

Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 10 (1908-1909)
Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen = Communications
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die, für den bernischen Lehrerverein einen Beamtenden zu gewinnen, der die Interessen unseres Standes und unserer Berufsorganisation zu fördern versteht und der bereit ist, zum Nutzen und Frommen der bernischen Lehrerschaft seine ganze Kraft einzusetzen. Wir empfehlen darum den Mitgliedern unseres Vereins die Berufung des Herrn Dr. Trösch als Zentralsekretär angelegentlichst.

Ueber *das weitere Vorgehen* in der Sekretärangelegenheit machen wir den Sektionen folgende Vorschläge: Sobald die Neuorganisation der Sektionen vollendet ist, wollen die Sektionsvorstände die Mitglieder zu einer Sitzung zusammenberufen, um *die Urabstimmung in den Sektionen vorzunehmen* (§ 11 der Statuten).

Dabei ist der Kantonalvorstand der Auffassung, dass, wenn die Mehrheit der Mitglieder für die Berufung des Herrn Dr. Trösch stimmt, derselbe als gewählt zu betrachten ist.

Selbstverständlich steht es den Mitgliedern frei, andere Kandidaten zur Berufung vorzuschlagen. Laut § 32 der Statuten ist der Kantonalvorstand verpflichtet, unverbindliche Wahlvorschläge zu machen. Den Termin zur Einsendung der Wahlergebnisse an den Präsidenten des Kantonalvorstandes bestimmen wir auf **30. September 1908**. Bis zu diesem Zeitpunkt muss die Urabstimmung unbedingt durchgeführt sein. Wir bitten die Sektionsvorstände, sich strikte an diesen Termin zu halten.

Namens des Kantonalvorstandes,

Der Präsident:

E. Mühlethaler.

Der Sekretär:

F. Leuthold.

Mitteilungen.

Neuorganisation der Sektionen. — In Nr. 2 des Korrespondenzblattes wurden die Sektionen ersucht, sich darüber zu besprechen, ob sie sich nach § 13 der neuen Vereinsstatuten *ämterweise* zusammenschliessen wollen. Selbstverständlich haben die gegenwärtigen Sektionen in ihren Entschliessungen vollständig freie Hand; aber wo nicht allzugrosse Hindernisse im Wege stehen, wäre es im Interesse der Stärkung unseres Vereins zu wünschen, dass in recht vielen Aemtern sich die Sektionen zu einer *einzigsten Amtsbezirkssektion* zusammenschliessen würden. Da der Termin zur Mitteilung der bezüglichen Beschlüsse an den Kantonalvorstand mit 31. August zu Ende

Société la nomination de M. le Dr Trösch comme secrétaire central.

En ce qui concerne la procédure ultérieure dans la question du secrétariat, nous faisons aux sections les propositions que voici:

Dès que la réorganisation des sections sera achevée — *ce qui doit se faire sans faute avant le 10 septembre prochain* — les comités de section convoqueront les membres pour une assemblée et procéderont à la votation générale prévue par l'article 11 des statuts. Si la majorité des membres vote pour la nomination de M. le Dr Trösch, celui-ci sera considéré comme élu.

Il va sans dire qu'il est loisible aux sociétaires de proposer d'autres candidats à la nomination.

Conformément au § 32 des statuts, le Comité central doit faire des propositions auxquelles les sociétaires ne sont pas liés.

Le délai pour l'envoi des résultats de la votation au président du Comité central est fixé au **30 septembre 1908**. La votation générale doit irrévocablement être terminée jusqu'à cette date. Nous prions les comités de sections d'observer ce délai.

Au nom du Comité central:

Le président,

E. Mühlethaler.

Le secrétaire,

F. Leuthold.

Communications.

Réorganisation des sections. — Dans le n° 2 du Bulletin, les sections ont été priées d'examiner si elles entendaient se réunir par districts conformément au § 13 des statuts. Il va sans dire que les sections actuelles sont entièrement libres dans leurs décisions; cependant, là où les difficultés ne seront pas trop grandes, il serait à désirer, dans l'intérêt de notre Société, que dans bien des districts encore les sections fusionnent.

Le délai accordé par le Comité central ayant pris fin le 31 août, nous prions tous les comités de sections, qui ne l'ont pas encore fait, de nous communiquer le plus tôt possible les décisions prises.

ging, so möchten wir **alle Sektionsvorstände**, die es noch nicht getan, *ersuchen, uns baldmöglichst ihre Beschlüsse mitzuteilen*.

Vermietung von Lehrerwohnungen. — Der Kantonalvorstand liess beim juristischen Berater des bernischen Lehrervereins ein Gutachten ausarbeiten über die Frage, ob eine bernische Primarlehrkraft die ihr von der Gemeinde zur Verfügung gestellte *Wohnung einem Dritten vermieten dürfe*, ohne zuvor die Erlaubnis der Gemeindebehörden einzuholen. Die Beantwortung ist eine *bejahende*. Wir teilen hier einiges aus der Begründung mit:

Der Primarlehrer ist ein Gemeindebeamter. Der Anstellungsakt hat den Charakter eines für die anstellende Behörde wie für den Lehrer verbindlichen *Vertrages* und nicht eines *einseitigen Staatsaktes*. Der Lehrer steht also der Wahlbehörde als grundsätzlich gleichberechtigter Vertragskontrahent gegenüber, nicht als einseitig von ihr angestellter Staatsdiener. Die Besoldungsansprüche der öffentlichen Beamten sind *privatrechtlicher Natur* und darum im Streitfalle vor den Gerichten, nicht vor den Administrativbehörden geltend zu machen.

Wenn eine Gemeinde einem Lehrer eine Wohnung, welche als Teil der Besoldung anzusehen ist, anweist, so befriedigt sie einen Teil des Besoldungsanspruches des Lehrers. Die Naturalien sind *rechtlich* von der Barbesoldung nicht verschieden. Barbesoldung und Naturalien bilden eine Entschädigung der Gemeinde für die ihr vom Lehrer geleisteten Dienste. *Diese Entschädigung bekommt der Lehrer zu seiner freien Verfügung*.

Ebensogut wie der Lehrer sein Lehrerholz selber brauchen oder veräussern, sein Pflanzland selber bebauen oder verpachten darf, ganz wie es ihm beliebt, so muss ihm auch gestattet sein, *die Lehrerwohnung selber zu benutzen oder einem Dritten zu vermieten*, ohne hierfür der Einwilligung der Gemeindebehörden zu bedürfen. Dies wäre nur dann nicht gestattet, wenn seine Wohnung den Charakter einer Dienst- oder Amtswohnung hätte, in welcher er, wie etwa die Herren Pfarrer in der ihrigen, seine Amtspflichten oder doch einen Teil derselben zu erfüllen hätte. Das trifft aber nicht zu. Die Wohnung des Lehrers ist, auch wenn sie ihm von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird, eine *reine Privatwohnung*, die bloss die Besonderheit hat, dass sie dem Lehrer nicht vermietet, sondern als Teil seiner Besoldung übergeben wird.

Nur eine Schranke ist der Freiheit des Lehrers gesetzt: es wäre nicht gestattet, die den gesetzlichen Vorschriften entsprechende Lehrerwohnung in der Gemeinde einem Dritten zu vermieten

Location des logements d'instituteurs. — Le Comité cantonal a fait faire une expertise par le conseil juridique de la Société sur la question de savoir si un instituteur primaire pouvait louer à une tierce personne le logement que lui fournit la commune, sans en demander l'autorisation auprès des autorités scolaires de la commune. La réponse est affirmative. Voici quelques parties de l'exposé des motifs :

Le maître primaire est un fonctionnaire de la commune. L'engagement comme instituteur a le caractère d'un contrat obligatoire pour l'autorité scolaire comme pour le maître; ce n'est pas un acte unilatéral. L'instituteur a donc les mêmes droits contractuels que la commune et n'est pas un fonctionnaire engagé par celle-ci à la suite d'une manifestation unilatérale. Les questions relatives au traitement des fonctionnaires publics sont *d'ordre privé* et devront être portées non pas devant l'autorité administrative, mais devant le juge.

Du moment qu'une commune fournit à un instituteur un logement qui doit être considéré comme une partie du traitement, cette commune s'acquitte d'une partie du traitement qu'elle doit à l'instituteur. *Au point de vue juridique*, les prestations en nature ne diffèrent nullement des traitements en espèces. Le traitement et les prestations en nature forment ensemble un dédommagement pour les services que l'instituteur rend à la commune. *L'instituteur peut librement disposer de ce dédommagement*.

De même que l'instituteur peut employer lui-même ou vendre le combustible et qu'il peut cultiver lui-même ou affermer le terrain que lui fournit la commune, il doit aussi pouvoir habiter lui-même dans l'appartement qui lui est destiné ou le louer à un tiers sans être obligé de demander pour cela l'autorisation des autorités communales. Cela ne serait admissible que dans le cas où son logement aurait le caractère d'un logement officiel, dans lequel il aurait à exercer ses fonctions ou au moins une partie de celles-ci, comme c'est le cas pour les pasteurs par exemple. Mais cela ne se rencontre pas pour les instituteurs. Le logement de l'instituteur, même lorsqu'il est mis à sa disposition par la commune, est de nature purement privée et n'a que cette particularité qu'il n'est point *loué* à l'instituteur, mais qu'il lui est fourni comme une partie de son traitement.

La liberté de l'instituteur a cependant ses limites. Il ne lui serait pas permis de louer à un tiers le logement fourni par la commune si ce dernier est conforme aux prescriptions de la loi, il ne lui serait pas permis non plus de louer lui-même un logement qui ne conviendrait pas et qui ne répondrait point aux exigences hygié-

und selber eine nicht «anständige», den hygienischen Anforderungen nicht entsprechende Wohnung zu beziehen oder für sich ausser der Gemeinde eine Wohnung zu mieten, indem er im ersten Falle eine direkte Gefahr für die Schule bedeuten würde und im letztern Falle seiner Aufsichtspflicht gegenüber den Schulkindern nicht genügen könnte (§§ 38 und 39 des Schulgesetzes).

Wenn nun ein Lehrer seine Wohnung vermietet hat, so ist es gewissermassen Anstandspflicht, *das der Schulkommission mitzuteilen*. Wir möchten die Mitglieder auf diesen letztern Punkt noch besonders aufmerksam machen.

Besoldungsfrage. — Ohne den Artikel in Nr. 30 des Berner Schulblattes hier noch einmal zu wiederholen, können wir mitteilen, dass die Besoldungsfrage auf guten Wegen ist. Die Hauptsache wird sein, dass die der Lehrerschaft günstig gesinnte *Vorlage Ritschard* vom Regierungsrat genehmigt und den Beratungen der Kommission und des Grossen Rates zu Grunde gelegt werde. Von kompetenter Seite ist uns die Versicherung geworden, dass die Besoldungsfrage in der nächsten Novembersession des Grossen Rates als erstes Traktandum zur Beratung kommen werde, und eine offiziöse Mitteilung, die jüngst im Bund erschienen ist, spricht sich ganz bestimmt dahin aus, dass die Erledigung der Frage im Jahr 1909 zu erwarten sei. Wir sind deshalb noch immer der Meinung, dass es nicht klug sei, den Mann, der trotz seiner Krankheit an unserer Sache arbeitet und der auch das nötige staatsmännische Geschick besitzt, um der Frage im Grossen Rate und beim Volke zum Durchbruch zu verhelfen, mit Steinen zu bewerfen.

Schutz der Mitglieder. — Der Kantonalvorstand sieht sich genötigt, folgenden Beschluss noch einmal in Erinnerung zu rufen: Wird eine Lehrstelle wegen *Ablauf der Amtsdauer* ausgeschrieben und ist weder eine Warnung erlassen noch die Sperre verhängt worden, so sind eventuelle Bewerber gehalten, sich vorher beim Kantonalvorstand zu erkundigen, ob eine Anmeldung opportun sei oder nicht.

Mitgliedkarte, Neuauflage. — Wir warten immer noch auf die Mitteilungen der *Sektionsvorstände* betreffend Erlangung von Vergünstigungen für die Lehrerschaft (siehe Seite 8 des Korrespondenzblattes Nr. 1).

Ein- und Austritt aus dem bernischen Lehrerverein. — Der Kantonalvorstand hat beschlossen, in Zukunft alle Neueingetretenen, sowie die Ausgetretenen, letztere unter Angabe der Gründe, im Korrespondenzblatt zu veröffentlichen. Die Sektionsvorstände möchten jeweilen rechtzeitig für Mitteilung besorgt sein.

niques, il ne pourrait pas davantage se loger hors de la commune.

Le premier cas pourrait être envisagé comme un danger réel pour l'école; dans le second cas, le maître ne pourrait plus exercer son devoir de surveillance (§ 38 et 39 de la loi sur l'instruction primaire).

Si un maître loue son logement, c'est pour ainsi dire un acte de bienséance d'en faire part à la *Commission scolaire*. Nous attirons l'attention des collègues spécialement sur ce dernier point.

Augmentation des traitements. — Sans vouloir répéter ici l'article paru dans le n° 30 du « Berner Schulblatt », nous pouvons cependant affirmer que la question de l'augmentation des traitements est en bonne voie. L'essentiel est que le projet de loi de M. Ritschard, qui est très favorable pour le corps enseignant, soit accepté par le Conseil d'Etat et serve de base aux délibérations de la commission spéciale et du Grand Conseil. Des personnes compétentes nous ont assuré que la question des traitements figurera comme premier tractandum aux délibérations du Grand Conseil de la prochaine session de novembre, et une communication officielle parue récemment dans le « Bund » affirme sans hésitation aucune que pendant l'année 1909 cette question trouvera sa solution. Nous sommes donc toujours d'avis qu'il est peu noble de jeter la pierre à un homme qui, malgré sa maladie, travaille pour notre cause et qui possède les aptitudes politiques pour nous faire rendre raison au sein du Grand Conseil et dans le peuple.

Protection des sociétaires contre la non-réélection. — Le Comité central se voit obligé de rappeler de nouveaux aux membres du corps enseignant la décision que voici:

Lorsqu'une place est mise au concours *pour cause de l'expiration de la durée des fonctions* et que le Comité central n'a ni lancé un avertissement aux sociétaires, ni proclamé l'interdiction, les candidats éventuels sont néanmoins tenus de s'informer auprès du Comité central s'il est opportun ou non de postuler.

Nouvelle édition des diplômes de sociétaires. — Nous attendons toujours les communications des comités de sections concernant l'obtention de faveurs spéciales pour le corps enseignant (voir page 8 dans le n° 1 du Bulletin).

Admissions et démissions des sociétaires. — Le Comité central a décidé de publier désormais dans le Bulletin tous les nouveaux membres, ainsi que les membres démissionnaires en indiquant le motif de leur démission. Les comités de sections voudront bien nous faire parvenir à temps les communications nécessaires.

Statuten. — Ende Juli sind die neuen Statuten für die Mitglieder an die Sektionsvorstände versandt worden. Wer also noch nicht im Besitz derselben ist, möge sich bei seinem Sektionsvorstand melden.

Militärdienst der Lehrer. — Der Kantonalvorstand hat diese Frage in seiner letzten Sitzung besprochen. (Siehe Art. 15 der schweizerischen Militärorganisation und die 2 letzten Nummern des Amtlichen Schulblattes.) Es wurde beschlossen, sich vorerst gegebenen Orts im Sinne des Schutzes der Lehrerschaft über die behördlichen Erlasse zu erkundigen. Wir werden in einer folgenden Nummer des Korrespondenzblattes Auskunft geben.

• Mitglieder, die nach Inkrafttreten der neuen Militärorganisation als Offiziere oder Unteroffiziere in den Instruktionsdienst einberufen wurden und deshalb Stellvertretung in Anspruch nehmen mussten, werden ersucht, mitzuteilen, wieviel sie über die Vergütung des Bundes hinaus noch von eigenem Gelde für ihre Stellvertretung zulegen mussten.

Verhältnis zwischen dem bernischen Mittellehrerverein und dem bernischen Lehrerverein. — Die Vorstände der beiden Vereine werden demnächst gestützt auf den Vorschlag des bernischen Mittellehrervereins, der in den Schulblättern erschienen ist, die Angelegenheit besprechen. Wir hoffen bestimmt, es werde sich wohl ein Weg finden lassen, um den für beide Teile nur Schaden bringenden Bruch zu verhindern.

Ausschluss. — Ein *Louis Schaffter*, gewesener Lehrer in *Peuchapatte*, wusste unter Vorspiegelung falscher Tatsachen den Kantonalvorstand so zu rühren, dass er ihm unter verschiedenen Malen Unterstützungen verabfolgte. Die heiligsten Versprechungen seinerseits, die Beträge wieder zurückzuerstatten, blieben zum grössten Teile unerfüllt. Kürzlich teilte uns Herr Schuldirektor Pantot in Héricourt, Frankreich, mit, dass er einem Louis Schaffter aus dem Bernerjura einen Betrag von Fr. 15 geliehen habe, gestützt auf seine Angabe, der bernische Lehrerverein werde die Summe rückvergüten. Diese Angabe war vollständig aus der Luft gegriffen. Schaffter ist zwar in gewissem Grade ein vom Unglück Verfolgter; aber er ist leider zum Teil selbst Schuld daran. Der Kantonalvorstand muss es ablehnen, auf fernere Unterstützungsgesuche Schaffters einzutreten und beschloss, der nächsten Delegiertenversammlung seinen Ausschluss aus dem bernischen Lehrerverein zu beantragen.

Gründung einer Sterbekasse für die Mitglieder des bernischen Lehrervereins. — Die «Schweiz. Lehrerzeitung» brachte in ihrer Nummer vom

Nouveaux statuts. — Vers la fin de juillet, les nouveaux statuts ont été envoyés aux comités de sections, en vue de leur distribution aux sociétaires. Ceux qui ne les possèdent pas encore pourront donc s'adresser au comité de leur section.

Service militaire des instituteurs. — Le Comité central a traité cette question dans deux de ses dernières séances. (Voir l'art. 15 de la nouvelle organisation militaire et les deux derniers numéros de la Feuille scolaire officielle.) Il a été décidé de s'informer d'abord auprès des autorités compétentes avant de prendre position vis-à-vis des ordonnances rendues. Dans un des prochains numéros du Bulletin, nous ferons rapport à ce sujet.

Les membres qui, en 1908, ont été appelés au service d'instruction comme officier ou sous-officier et, par suite, ont dû prendre un remplaçant, sont priés de nous faire part le montant de la somme qu'ils ont dû dépenser pour le remplacement en plus de la subvention allouée par la Confédération.

Rapports entre la Société des instituteurs des écoles moyennes et la Société des instituteurs bernois. — Prochainement, les comités centraux des deux associations discuteront ensemble cette question en se basant sur les propositions de la Société des instituteurs moyens parues récemment dans les journaux pédagogiques. Nous espérons trouver une solution satisfaisante, afin d'éviter une séparation qui ne pourrait que nuire aux deux partis.

Exclusion. — Un certain *Louis Schaffter*, ancien instituteur à Peuchapatte, a su toucher les membres du Comité central à tel point qu'ils lui ont accordé des secours à plusieurs reprises. Les promesses les plus sacrées de rendre les sommes prêtées n'ont pour la plupart pas été accomplies. Tout dernièrement encore, M. Pantot, directeur d'une école à Héricourt, nous a fait savoir qu'il a prêté fr. 15 à un certain Louis Schaffter ressortissant du Jura bernois, sur la déclaration formelle de ce dernier que la Société des instituteurs bernois remboursera ce prêt. Cette déclaration n'a aucun fondement. Il est vrai jusqu'à un certain point que ce Schaffter est poursuivi par le malheur; mais c'est en grande partie sa propre faute. Le Comité central refuse d'accorder encore des secours à Schaffter, et il a décidé de proposer à la prochaine assemblée des délégués son exclusion de la Société des instituteurs bernois.

Fondation d'une caisse d'assurance au décès en faveur des membres de la Société des instituteurs bernois. — Une correspondance soleuroise parue dans la «Schweizerische Lehrerzeitung» (n° du 7 mars 1908) disait entre autres ce qui suit: «Il a été publié un rapport imprimé concernant

7. März abhin einen Solothurner-Brief. Darin stand u. a.: «Ueber die Tätigkeit des solothurnischen Lehrerbundes und das Kassawesen seiner Sterbekasse ist ein gedruckter Bericht erschienen. Nach jedem Todesfall eines Mitgliedes wird von den Vereinsgenossen ein Beitrag von Fr. 2 erhoben. Es starben im Laufe des Jahres 4 Mitglieder. Die Hinterlassenen erhielten je Fr. 700. Ihr Kollegen anderer Kantone, macht das uns nach!»

Dieser wohlgemeinte Zuruf wurde von der Sektion Nidau des bernischen Lehrervereins beachtet. Schon am 12. März brachte der Präsident derselben, Herr Spichti, Täuffelen, die Gründung einer Sterbekasse für die bernische Lehrerschaft zur Sprache. Am 25. Juni hielt dann Lehrer Wyss-Hofer, Merzligen, über das gleiche Thema ein ausführliches Referat. Nach Anhörung desselben beschlossen die zahlreich Anwesenden einstimmig, es sei auch für unsern Verein die Gründung einer Sterbekasse kräftig anzustreben.

Dem Referenten waren vom Präsident der solothurnischen Sterbekasse, Herrn alt Lehrer Lüthi in Solothurn, Mitteilungen über ihr Institut zugegangen. Denselben ist folgendes zu entnehmen:

Die solothurnische Lehrer-Sterbekasse ist ein Zweiginstitut des Lehrerbundes und wurde 1896 eingerichtet. Bei der Gründung war der Beitritt freiwillig; für alle neu in den Lehrerbund Eintretenden aber ist er obligatorisch. Von den 420 Mitgliedern des Lehrerbundes gehören zurzeit 394 der Sterbekasse an.

Die Beiträge richten sich nach der Zahl der Todesfälle und betragen per Todesfall Fr. 2. Das Sterbegeld beträgt zurzeit Fr. 700 und wird unmittelbar nach dem Todesfall den Hinterbliebenen ausbezahlt. Der höchste Jahresbeitrag betrug einmal Fr. 12, da in einem Jahre 6 Mitglieder starben; der geringste Beitrag Fr. 0, da während eines Jahres kein Mitglied mit Tod abging. Der durchschnittliche Jahresbeitrag (auf 11½ Jahre berechnet) betrug Fr. 3. 13.

Eintrittsgelder sind keine zu bezahlen, und auch bei der Gründung haben ältere Herren keine Eintrittsgelder oder Nachzahlungen leisten müssen.

Ueber die Kasse selbst äussert sich Herr Lüthi wörtlich wie folgt:

Der solothurnische Lehrerbund betrachtet seine Sterbekasse als ein Juwel, das er treu behütet und schirmt. Solange unser Bund besteht, wird auch die Sterbekasse Bestand haben. Sie hat schon mancher armen Lehrerswitwe und schon manchen Lehrerwaisen die erste und oft so willkommene Hilfe gebracht und durch das Sterbegeld Tränen der Not und der Kümmeris getrocknet.

l'activité de la Société des instituteurs soleurois et les comptes de sa caisse d'assurance au décès. Après le décès d'un membre de la Société, une cotisation de fr. 2 est perçue auprès de chaque sociétaire. Quatre membres sont morts au courant de l'exercice écoulé. Leurs héritiers ont touché fr. 700. Que cette caisse serve d'exemple aux collègues des autres cantons!»

La section de Nidau s'est inspirée de cet appel bien intentionné. Déjà le 12 mars, son président, M. Spichti, à Täuffelen, a mis sur le tapis la fondation d'une caisse d'assurance au décès pour le corps enseignant bernois. Le 25 juin, M. Wyss-Hofer, instituteur, à Merzligen, a fait sur le même sujet une conférence bien préparée, qui a tellement impressionné son nombreux auditoire que celui-ci a décidé à l'unanimité de favoriser par tous les moyens la fondation d'une caisse de cette nature au sein de la Société des instituteurs bernois.

Voici quelques détails fournis au conférencier par M. Lüthi, ancien instituteur à Soleure et président de la caisse soleuroise, concernant cette institution:

La caisse de la Société des instituteurs soleurois a été fondée par cette dernière en 1896. Au début, l'entrée dans la caisse était facultative; mais elle est devenue obligatoire pour tous les nouveaux membres de la Société des instituteurs soleurois. Actuellement, sur 420 sociétaires, 394 font partie de la dite caisse.

Les cotisations se basent sur le nombre des décès et sont de fr. 2 par décès. La somme assurée s'élève à fr. 700, et elle est payée aux héritiers immédiatement après le décès. Le maximum des cotisations a été de fr. 12 par an, puisque cette année-là 6 membres de la caisse étaient morts. Pendant un autre exercice, il n'a été perçu aucune cotisation, puisqu'aucun membre de la caisse n'était décédé. La moyenne des cotisations annuelles pendant onze années et demie est de fr. 3. 13.

Il n'est pas et n'a jamais été perçu de finance d'entrée ou de paiement supplémentaire, même auprès des collègues très âgés.

Voici ce que M. Lüthi dit en outre concernant cette caisse de secours:

«L'Association des instituteurs soleurois considère sa caisse d'assurance comme un joyau sur lequel elle ne cessera de veiller jalousement. Tant que notre association existera, la caisse mortuaire existera aussi. Elle a déjà prêté aide et assistance à bien des veuves et orphelins indigents; elle leur a fait parvenir le premier secours, toujours le plus urgent, et ainsi elle a séché bien des larmes.»

Ein Institut, über das nach 11jähriger Wirksamkeit so vorteilhaft geurteilt wird, ist sicher auch in unserem Verein diskussionswert. Wenn eine Sterbekasse im kleinen solothurnischen Verein so wohltätig wirkt, wie weit mehr würde sie es noch tun im grossen bernischen Lehrerverein!

Vor der neuen Auslage, die uns durch die Gründung einer Sterbekasse erwachsen würde, braucht uns nicht bange zu sein, nachdem wir gehört haben, wie wenig hoch sich die Beiträge im solothurnischen Verein belaufen. Die prozentuale Sterblichkeit wird ungefähr die gleiche sein, und wenn dort der durchschnittliche Jahresbeitrag Fr. 3.13 beträgt, so wird er bei uns sicher nicht das doppelte ausmachen.

Rechnen wir aber einmal recht ungünstig! Nehmen wir an, es seien 2500 Mitglieder und die Sterblichkeit betrage 2%, dann träfe es 50 Todesfälle auf das Jahr. Würden nun je Fr. 500 an Sterbegeld ausbezahlt, so gelangten Fr. 25,000 zur Auszahlung, und diese Summe erforderte dann einen Jahresbeitrag von Fr. 10 pro Mitglied. Wie schon gesagt, ist diese Rechnung sehr ungünstig. Es ist unwahrscheinlich, dass in einem Jahre von je 100 Mitgliedern 2 sterben werden. Schwankungen, wie sie im kleinen solothurnischen Verein vorkommen, werden sich bei einem Verein von 2500 Mitgliedern nicht einstellen. Es trifft sicher bei uns nie ein, dass die Sterblichkeit in einem Jahre 1,90%, in einem andern aber 0% beträgt. Unsere Beiträge werden konstantere bleiben.

Mehr Wahrscheinlichkeit besitzt eine Berechnung, die auf statistischer Grundlage beruht. Nach den Mitteilungen des bernischen statistischen Bureaus, Jahrgang 1907, betrug die Zahl der Lehrkräfte an den bernischen Primarschulen pro 31. März 1905 = 2345 und auf 31. März 1906 = 2381; im Durchschnitt 2363. In diesem Zeitraum starben 16 Lehrkräfte. Hätte damals eine Sterbekasse bestanden und wären Fr. 500 an Sterbegeld ausgerichtet worden, so wären Fr. 8000 zur Auszahlung gelangt. Das hätte einen Mitgliederbeitrag von $8000 : 2363 = \text{Fr. } 3.38$ verlangt. Wir kämen also ungefähr auf das, was im solothurnischen Verein den Durchschnitt bildet.

Die solothurnische Lehrerschaft, die zurzeit noch weniger gut besoldet ist als wir, empfindet diese Auslage nicht als Druck. Zweimal hatte sie sich zu entscheiden, ob das Sterbegeld zu erhöhen oder die Beiträge zu reduzieren seien. Beidemale entschied sie sich für das erstere und erhöhte das Sterbegeld von Fr. 500 auf Fr. 600 und dann von Fr. 600 auf Fr. 700, ja sie hofft, nach der Neuregelung ihrer Besoldungsverhält-

Une institution jugée si favorablement par ses partisans vaut à coup sûr la peine d'être discutée au sein de notre Société. Si une caisse d'assurance de cette nature produit des effets si heureux dans la petite association des instituteurs soleurois, ne pourrait-elle pas être autrement profitable pour les adhérents de la Société des instituteurs bernois? Après tout ce que nous venons d'entendre, les dépenses causées par une telle caisse de secours ne sont guère de nature à nous intimider. La mortalité sera chez nous à peu près la même que parmi les instituteurs soleurois et, puisque la cotisation annuelle de ces derniers ne s'élève en moyenne qu'à fr. 3.13, la nôtre n'atteindrait guère le double.

Cependant, plaçons-nous en présence d'un exercice extrêmement défavorable. Supposons une mortalité de 2% parmi 2500 sociétaires. Cela ferait 50 décès par an. Si l'on payait fr. 500 pour chacun, la somme des secours s'élèverait à fr. 25,000, ce qui nécessiterait une cotisation annuelle de fr. 10 par membre. Cette hypothèse, comme nous venons de dire, est très pessimiste. En réalité, il est très peu probable que 2% des sociétaires meurent dans une même année. Une association de 2500 membres ne serait pas sujette aux mêmes fluctuations que ne l'est la Société des instituteurs soleurois de 400 membres seulement. Chez nous, il ne pourrait guère se produire une mortalité de 1,90% dans une année et de 0% dans une autre. Le taux de nos cotisations serait beaucoup plus constant.

Une évaluation se basant sur des données statistiques nous fournira des chiffres plus sûrs.

D'après les communications du bureau statistique bernois (année 1907), le nombre des instituteurs primaires du canton s'élevait à 2345 le 31 mars 1905, et à 2381 le 31 mars 1906. 16 membres du corps enseignant primaire sont morts pendant cet exercice. Si la caisse de secours avait déjà existé et si les secours avaient été fixés à fr. 500 pour chaque décès, la caisse aurait dû payer fr. 8000, qui auraient été couverts par fr. $8000 : 2363 = \text{fr. } 3.38$ de cotisations payées par chaque membre; cela ne surpasserait que de très peu la moyenne des cotisations payées par les collègues soleurois.

Le corps enseignant soleurois qui, à l'heure actuelle, est encore moins bien retribué que nous ne considère pas ces cotisations comme une trop lourde charge. A deux reprises, il avait à décider s'il voulait ou augmenter les secours en cas de décès ou réduire les cotisations. Les deux fois, les secours ont été augmentés, d'abord de fr. 500 à fr. 600, puis de fr. 600 à fr. 700. Les instituteurs soleurois espèrent même pouvoir porter le chiffre à fr. 1000, dès que la question des traitements aura trouvé une solution favorable.

nisse ein Sterbegeld von Fr. 1000 auszahlen zu können.

Auch wir wollen vor dieser neuen Auslage nicht zurückschrecken. Es ist nicht verlorenes Geld, das wir da auslegen. Es kommt einst wieder. Wir freilich sehen es nicht mehr; aber die, so uns am nächsten stehen, werden in den Tagen des herbsten Leides die Segnungen der Kasse erfahren.

— Eingesandt von der Sektion *Nidau*. Die Sektionen werden ersucht, dem Kantonalvorstand ihre Ansicht hierüber mitzuteilen.

Der Kantonalvorstand behält sich seine Stellungnahme noch vor.

Nous aussi, nous ne voulons pas reculer devant cette nouvelle dépense. Nos cotisations ne seront nullement de l'argent perdu. Il nous reviendra. Il est vrai que nous-mêmes nous ne le verrons plus, mais dans les jours de la plus grande désolation, nos proches éprouveront la bienfaisance de la caisse d'assurance.

— Correspondance de la section de *Nidau*. Les sections sont priées de faire parvenir au Comité central leur opinion à ce sujet.

Celui-ci se réserve son avis.

An die bernischen Lehrer und Lehrerinnen zu Stadt und Land.

Werte Kollegen und Kolleginnen!

Zusammenschluss! Das ist das Lösungswort der Zeit für Bauer und Handwerker, für Kaufmann und Beamten. Sie alle folgen diesem Rufe und wissen, dass sie nur durch Vereinigung den schweren Kampf, der heutigen Tages jeder Berufsart sich aufdrängt, mit Erfolg kämpfen können.

Ganz spät kam auch der Lehrer zu dieser Einsicht. Aber während die meisten Berufsgenossen sich in Verbänden einigen, die das ganze Land umfassen, glaubt ein guter Teil der Lehrer immer noch, eine Einigung auf kantonalem Boden genüge. Und doch haben schon vor 60 Jahren Männer mit weitem Blick und warmen Herzen sich zusammengetan und sich gesagt: Wir wollen uns die Hand reichen über die Grenzen der Kantone hinweg; wir gründen einen Schweiz. Lehrerverein. Was viele damals geträumt, ist freilich nicht gekommen und wird noch lange auf sich warten lassen: eine schweizerische Volksschule. Aber etwas anderes wollen wir nicht aus dem Auge verlieren: eine schweizerische Lehrerschaft! Und voll froher Hoffnung blicken wir in die Zukunft, wenn wir hören, dass jetzt schon in jenen Ländchen am See, in denen die «Nacht langsam aus den Tälern weicht», in denen die Geistlichkeit so gerne die Lehrerschaft unter ihre Rockschösse nimmt, dass dort 59 Mann den Mut gehabt haben, dem Schweiz. Lehrerverein beizutreten, 35 allein aus dem Kanton Schwyz.

Wie kommt es, dass der Kanton Bern mit über 3000 Lehrkräften nur 1200 Mitglieder im Schweiz. Lehrerverein vereinigt, während der Kanton Zürich mit 1700 Mitgliedern dasteht? Das lässt sich kaum begreifen, auch wenn man den Berner Jura in Abrechnung bringt. Der Schweiz. Lehrerverein sagt mir nicht zu, er ist zu sehr ostschweizerisch, zu zürcherisch! hören wir. Ist dem so? Warum haben denn bernische Lehrerwaisen von 1904 bis Ende 1907 aus der Lehrerwaisenstiftung dieses Vereins Unterstützungen im Betrage von Fr. 4920 bezogen? Hat man nicht vor bald zehn Jahren unserem Kanton die Leitung angeboten? Leider wollte niemand die Arbeit übernehmen. Im Zentralvorstand ist der Kanton Bern durch ein Mitglied vertreten, in der Verwaltungskommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung ebenfalls durch ein Mitglied, in der Jugendschriftenkommission sogar durch zwei, und in der Delegiertenversammlung führt ein Berner den Vorsitz. Mehr kann man doch kaum verlangen.

Der Präsident des Schweiz. Lehrervereins sei dir nicht sympathisch, sagst du. Wie kann man in einer grossen Sache so kleinlich denken und seinen Beitritt oder sein Fernbleiben von einer einzigen Persönlichkeit abhängig machen! Dein Mangel an Sympathie hängt doch wahrhaftig von ganz äusserlichen Dingen ab. Denn wisse, dass dieser Präsident durch seine rege Tätigkeit, sowie auch durch ganz bedeutende persönliche Opfer es dazu gebracht hat, dass der Verein von 3000 auf 7000 Mitglieder angewachsen ist, dass er keine Mühe scheute,